Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 35

Rubrik: Kulturhistorische Bedeutung des Nastuches für praktische Gewehrtheorie [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Ernte!

Der Sonne Strahl blinkt schräge,
Da ist die Erntezeit;
Es rüsten allerwege
Die Schnitter sich weit und breit.
Hier winkt der Körner Schwere,
D'rum schallt der Jauchzer froh;
Dort klingt das Miserere:
Es wuchs nur leeres Stroh.

Hier sieht man lieblich wallen
Der Aehren große Pracht,
Dort ist ein Reif gefallen
In duftige Frühlingsnacht.
Hier hat die Sonne geboren
Den reichen Erntetag;
Dort ging die Saat verloren
Unter wüstem Hagelschlag.

Hier seufzt in bitt'ren Sorgen
Der Mann im Arbeitskleid.
Hei! wie auf lustig' Borgen
Sich dort der Geldsack freut.
Ist auch das Brod so theuer,
Die „Ordnung" stört das nicht;
Sie schafft 'ne neue Steuer
Und bleibt im Gleichgewicht.

Hier lohnt nach schwerem Ringen
Die Arbeit nicht das Land,
Und nur, wo Gelder klingen,
Wächst Gold in müss'ger Hand.
Das Gold, es adelt Alle,
Die Arbeit bleibt in Acht;
Und kommt ein Mensch zu Falle,
Das Gold ist's, das da lacht.

Und ob vernichtend wüthe
Der Sturm ob ems'ger That,
Eins steht in voller Blüthe:
Des Goldes Drachensaat.
Und wo sich Hände regen
In Trübsal oder Muth;
Die Noth und auch der Segen
Sind goldiger Tribut.

Und Ihr, statt nur zu schlafen,
Wann thut Ihr eine That?
Wann sä't Ihr, es zu strafen,
Die gold'ne Freiheitssaat?
Die Saat wächst ohne Regen,
Sie stört kein Hagelschlag
Und sie bringt sichern Segen
Am großen — Dreschertag.

Kulturhistorische Bedeutung des Nastuches für praktische Gewehrtheorie.

Mein hochgeehrtes Auditorium!

Das unkriegerische Nas-, Sack-, oder Taschentuch, vulgo auch von **Fazzoletto** Fazenetli genannt, ein internationales Möbel von kosmopolitischer Bedeutung (**cosmos**, Reinheit), wie es schattenhalb meiner eigenen tabakkonsumirenden Wenigkeit zipfelweise hinunterhängt. Dieser verschiedensarbige, verschiedenstoffige Augen- und Nasentröster, für Vornehme und Verliebte von weißer Farbe, als Zeichen der Unschuld; für Schnupfer von brauner, nach dem homöopathischen Prinzip: **similia similibus**; für's gemeine Volk tausendfältig karrirt und gestreift und baumwollen, bei den Aktionären der St. Gallischen „Helvetia" und bei den Milchaktionären aber von Seide, hat jüngst vom eidgenössischen Militär-Departement aus eine höhere Bedeutung und Weihe erlangt. Auf das weiße Schnupftuch, das man bei Strafe nicht mehr „Nasenlumpen" nennen darf, wird das eidgenössische Infanteriegewehrreglement gedruckt, damit der Vaterlandsvertheidiger zugleich die Dienstparagraphe schwarz auf weiß buchstäblich vor der Nase habe.

Auf dem Exerzierplatze wird's für die Instruktoren ein eigenes diesfallsiges Kommando geben, z. B.:

Bataillon! Achtung!
Schnupftuch 'raus!!
Setzt an!!

Los!!

Mit diesem letztern Kommando bekömmt das Nastuch, das den Namen: **Emunctorium militare helveticum** tragen wird, noch eine dritte Bedeutung. Es werden nämlich durch dieses Nasenunisono die Trompeter überflüssig und man hofft, es bei solcher Gelegenheit wenigstens zur Zapfenstreichmusik zu bringen.

Nun gehen wir, verehrte Zuhörer, einen Schritt weiter und beantragen, Angesichts der ungenügenden Rekrutenexamen, ein Schnupftuch mit den Rekrutenfächern überdrucken zu lassen, damit dann die Prüfungen bei Landolt und Konsorten gehen wie geschneuzt.

Ferner mit Rücksicht darauf, verehrtes Auditorium! daß die brennenden Tagesfragen im Erziehungswesen sich hauptsächlich in der Forderung gipfeln, man möchte den Unterrichtsstoff um ein Bedeutendes reduziren, bin ich so frei, im wohlverstandenen Interesse der Volksschule, die nächsten Donnerstag wegen pädagogischer Fragen in Zürich sich besammelnden schweizerischen Erziehungsdirektoren einzuladen, zu untersuchen, ob es nicht angezeigt wäre, behufs Ersparung der immer größer werdenden Schulbücherkosten, die hauptsächlichsten und nothwendigsten Fächer, wie Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen auf drei bis vier Schnupftücher drucken zu lassen, wobei nebst der Wissenschaft auch der Reinlichkeit Vorschub geleistet würde. Das Schnupftuch würde dadurch aus einem Leer-Mittel zu einem Lehr-Mittel und führte nach meinem unmaßgeblichem Vorschlage den Namen: **Emunctorium scientificum.** Wie interessant wäre es z. B., wenn man die Rechnungen gleichsam einschnupfen und die Lieder nicht mehr wie bis **dato** vom Blatt, sondern vom Schnupftuch weg singen könnte.

Hiemit lange ich mein kastanienbraunes Sacktuch hervor, schneuze unterthänigst und sage: **Dixi!**

Griechisches.

Um dem Räuber-Unwesen in Griechenland zu steuern, hat die Regierung folgendes Edikt zu erlassen für gut befunden:

1. Alle Banditen haben von nun an eine Erwerbsteuer zu zahlen und zwar in der Höhe, wie man die Trödler besteuert.

2. Wenn Banditen irgendwo überhand nehmen, so haben das Militär, die Polizei und die Gerichtsdiener unverzüglich eine Säuberung von allen Effekten, die gestohlen und geraubt werden könnten, selbst vorzunehmen, damit die elenden Banditen Nichts finden.

3. Da unter zwei Unterthanen sicher Einer ein Räuber ist, so soll man von Beiden Einen einsperren, und zwar Denjenigen, der keinem Räuber ähnlich sieht, denn die Kerle sind alle verstellte Spitzbuben.

4. Ferner muß die Räuberei alsogleich als ein erlaubtes Gewerbe erklärt werden, denn diese Kanaillen thun nur das, was man ihnen verbietet.

ER.

„Nein, nach Canossa geh'n wir nicht!"
Rief ER vor ein'gen Jahren;
Getreulich hielt sein Wort ER uns,
Denn geh'n — ist nicht gefahren.

Gedankenspähne.

Das Nationalitätenprinzip ist ein Prinzip, das uns immer, wenn wir uns von demselben leiten lassen, die Hutmacher unter den Menschen zum Danke verpflichten wird.

Durch Röthe im Gesicht kündet sich die Verlegenheit eines Menschen an; aber wenn ein ganzer Staat in Verlegenheit ist, wird gewöhnlich das Volk roth.